

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Bezugspreise: Durch unsere Postanstalt für das Erzgebirge abgeholt monatlich 40 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt monatlich 30 Pfg. u. wöchentlich 8 Pfg. Durch den Briefträger für das Haus monatlich 30 Pfg. u. wöchentlich 7 Pfg. Einmal jährlich in den Mittheilungen, mit Ausnahme von Sonntags- und Feiertagen. Unsere Zeitungsbeilage und Anzeigenblätter, sowie alle Postanfragen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Insertionspreise: Die ersten 10 Zeilen für den ersten Tag 10 Pfg. für den zweiten Tag 8 Pfg. für den dritten Tag 6 Pfg. für den vierten Tag 5 Pfg. für den fünften Tag 4 Pfg. für den sechsten Tag 3 Pfg. für den siebten Tag 2 Pfg. für den achten Tag 1 Pfg. für den neunten Tag 1 Pfg. für den zehnten Tag 1 Pfg. für den elften Tag 1 Pfg. für den zwölften Tag 1 Pfg. für den dreizehnten Tag 1 Pfg. für den vierzehnten Tag 1 Pfg. für den fünfzehnten Tag 1 Pfg. für den sechzehnten Tag 1 Pfg. für den siebzehnten Tag 1 Pfg. für den achtzehnten Tag 1 Pfg. für den neunzehnten Tag 1 Pfg. für den zwanzigsten Tag 1 Pfg. für den einundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den zweiundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den dreiundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den vierundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den sechsundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den achtundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den neunundzwanzigsten Tag 1 Pfg. für den dreißigsten Tag 1 Pfg. für den einunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den zweiunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den dreiunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den vierunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den fünfunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den sechsunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den siebenunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den achtunddreißigsten Tag 1 Pfg. für den neununddreißigsten Tag 1 Pfg. für den vierzigsten Tag 1 Pfg. für den einundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den zweiundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den dreiundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den vierundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den sechsundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den achtundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den neunundvierzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfzigsten Tag 1 Pfg. für den einundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den zweiundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den dreiundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den vierundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den sechsundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den achtundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den neunundfünfzigsten Tag 1 Pfg. für den sechzigsten Tag 1 Pfg. für den einundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den zweiundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den dreiundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den vierundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den sechsundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den achtundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den neunundsechzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenzigsten Tag 1 Pfg. für den einundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den zweiundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den dreiundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den vierundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den sechsundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den achtundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den neunundsiebzigsten Tag 1 Pfg. für den achtzigsten Tag 1 Pfg. für den einundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den zweiundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den dreiundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den vierundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den sechsundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den achtundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den neunundachtzigsten Tag 1 Pfg. für den neunzigsten Tag 1 Pfg. für den einundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den zweiundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den dreiundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den vierundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den fünfundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den sechsundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den siebenundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den achtundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den neunundneunzigsten Tag 1 Pfg. für den hundertsten Tag 1 Pfg.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Cogeblatt Erzgebirge. Fernsprecher 23. Für unverlangt eingesandte Manuscripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 35.

Sonnabend, den 12. Februar 1916.

11. Jahrgang

Cirana von österreichisch-ungarischen Truppen besetzt.

Eine amtliche Note des montenegrinischen Ministerpräsidenten. — Amerikanischer Auszug aus der Lusitania-Note. — Amerika und die Verschärfung des Unterseebootkrieges. — Versenkung eines französischen Linienschiffes durch ein U-Boot.

Die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz.

König Nikola von Montenegro hat um Frieden gebeten. Waffenstillstand unter der Bedingung der Waffenstreckung seiner Armee geschlossen, sich dann aber der Vereinbarung der Friedensbedingungen durch Flucht entzogen. Die Truppen und die Bevölkerung Montenegros haben die Waffen widerstandslos ausgeliefert, das Land befindet sich in der Gewalt der österreichisch-ungarischen Armee. Die Kräfte bemüht ist, die Flucht des Königs zu hindern. Der König aber hat nicht ganz vergeblich auf die Hilfe seiner mächtigen Bundesgenossen vertraut, er genießt sie in Lora. Die österreichisch-ungarische Armee aber hat ohne Bergzug die Offensive von Montenegro südwärts nach Albanien fortgesetzt und am 3. ds. Mts. Kruja (40 Kilometer nordöstlich von Durazzo, 22 Kilometer nördlich von Tirana), mit ihren Seiten den Jahn-Fluss erreicht, jedoch sich an dem angegebenen Tage der größte Teil von Nord-Albanien mit Wesslo und dem Hafen von San Giovanni di Medua bereits in ihrer Macht befand. Die bis zum 6. ds. Mts. reichenden amtlichen Nachrichten vom Balkan-Kriegsschauplatz melden keine besonderen Ereignisse. Vor sich hatten unsere Verbündeten eine schwache italienische Besatzung nebst serbischen Hilfstruppen unter Stad Pascha, deren Stärke, anscheinend übertrieben, auf 30 000 Mann angegeben wird. Obgleich diese Streitmacht nur eine lockere Zusammenfügung bewaffneter Haufen darstellen wird, würde sie in dem unwegsamen albanischen Gebirgslande und bei dem kriegerischen Geist seiner Bewohner wohl imstande sein, einigen Widerstand zu leisten, wenn Eschad hierzu entschlossen sein sollte. Ob dies aber der Fall ist, läßt sich in Anbetracht der zweifelhaften politischen Rolle, die der genannte Pascha bisher gespielt hat, nicht mit Sicherheit voraussagen. Mehr als eine kurze Verzögerung des Vormarsches unserer Verbündeten zu erreichen, hätte er wohl ebenfalls Aussicht wie die Italiener in Durazzo.

In Süd-Albanien ist der wichtige Hafenplatz Valona von den Italienern, die dort Trümmer der serbischen Armee sammeln, besetzt und besetzt worden. Die Nachrichten über die Stärke der Besatzung sind unsicher. Bis vor kurzem scheint sie nur gering gewesen zu sein. Zwar ist Italien seit längerer Zeit bestrebt, die Herrschaft über Süd-Albanien, besonders über den der italienischen Küste (Brindisi und Otranto) nahe gegenüberliegenden Hafen von Valona zu gewinnen. Es wäre daher begreiflich, wenn diese Macht der Befestigung einer anderen in jenem Gebiete entschlossenen Widerstand entgegenstellte. Und die Entente möchte sicherlich alles auf, um in ihrem eigenen Interesse Italien zum Einzug möglichst starker Kräfte auf dem Balkan-Kriegsschauplatz zu bestimmen. Am willkommensten wäre ihnen wohl eine starke italienische Hilfsmacht bei Saloniki. Aber wenn sie diese unmittelbare Unterstützung nicht erreichen können, so werden sie um so mehr auf Entsendung ausreichender italienischer Kräfte nach Süd-Albanien dringen. Die italienische Heeresleitung scheint sich indes aus nachfolgenden Gründen gegen jede Schwächung ihrer Streitmacht an der Nordgrenze des eigenen Landes zu sträuben und wird möglicherweise durchsehen, daß nur schwache Kräfte nach Süd-Albanien entsandt werden. Sie würden dort freilich, obwohl das Land der Verteilung sehr günstig ist, einen schweren Stand haben, zumal wenn sich das Geschick bewähren sollte, daß während die Oesterreicher vom Norden im Vormarsch sind, Bulgaren, von Osten (aus der Gegend von Kormosit) kommend, bereits albanischen Boden betreten haben. Inzwischen führt die bei Saloniki gelandete französisch-englische Balkanarmee fort, sich auf dem neutralen Boden Griechenlands hinter dessen bulgarisch-mazedonischer Grenze zu verbergen und, alle völkerrrechtlichen Schranken mißachtend, das unglückliche Land in so brutaler Weise zu knebeln, daß auch dem klügsten Auge die Geschehnisse klar wird, deren jene Länder sich schuldig machen, indem sie behaupten, für Freiheit und Recht, insbesondere für die Unabhängigkeit der kleineren Staaten zu kämpfen. Zu erklären ist ihre Handlungsweise nur durch die Annahme, daß sie auf dem Balkan-Kriegsschauplatz gegen zum Angriff schreiten möchten, aber den Mut nicht haben, es ohne die Hilfe Griechenlands zu tun, und daß sie glauben, dieses mit Gewalt zur Hilfeleistung zwingen zu können. Sie würden freilich bei jedem Angriffen versuch auf Garant bestehen. Die Russen haben ihre Stummäufe gegen die österreichisch-ungarische Front an der behavablichen Grenze auch im letzten Drittel des vorigen Monats noch mehrfach erneuert, sind aber stets an dem unerschütterlichen Widerstand unserer tapferen Bundesgenossen erschütterlich. Inzwischen sind aber stets an dem unerschütterlichen Widerstand unserer tapferen Bundesgenossen erschütterlich. Inzwischen sind aber stets an dem unerschütterlichen Widerstand unserer tapferen Bundesgenossen erschütterlich.

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier 10. Febr. vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach heftigstem Feuer auf einen großen Teil unserer Front in der Champagne griffen die Franzosen abends östlich des Gehöftes Maisons de Champagne (nordwestlich von Massiges) an und drangen in einer Breite von noch nicht 200 mtr. in unsere Stellung ein. Auf der Combreshöhe besetzten wir den Rand eines vor unserem Graben von den Franzosen gesprengten Trichters.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Voröße russischer Patrouillen und kleinerer russischer Abteilungen wurden an verschiedenen Stellen der Front abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Lage ist unverändert.
(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Massen keine andere Erklärung, als daß die Russen hoffen, im Falle des Sieges freie Bahn durch Rumänien und vielleicht den Anstich dieses Staates zu gewinnen. Sie haben den Zweck nicht erreicht, Zeit und Kräfte vergeblich geopfert.
a. Blume, General d. Inf. 3. D.

Eine montenegrinische Note.

(Agence Havas.) Der montenegrinische Ministerpräsident Muskowitsch hat durch Vermittlung der montenegrinischen Gesandtschaft in Paris folgende amtliche Note veröffentlicht: Um dem tendenziösen Nachhaken des Feindes ein Ende zu machen, ist es von wesentlicher Bedeutung, eine genaue Darstellung von der Haltung Montenegros zu geben. Es ist vollkommen richtig, daß zu dem Zwecke, gewissen entfernten Abteilungen zu ermöglichen, zur Unterstützung der an einer anderen Front sehr stark mitgenommene Truppen zu kommen, ein Verhängnis verurteilter Waffenstillstand erbeten wurde und daß daraus Friedensverhandlungen im besagten Absicht eingeleitet wurden. Die österreichischen Bedingungen, die bekannt sind, wurden natürlich mit Entschiedenheit abgelehnt. Die königliche Familie und die Regierung mußten darauf eifrig das Land verlassen, um nicht in die Hände des Feindes zu fallen. Um die begünstigten und durch Anstrengungen und Entbehrungen erschöpften unglücklichen montenegrinischen Truppen zum äußersten Widerstande zu ermutigen, machte König Nikolaus einem Prinzen seines Hauses und drei Mitgliedern der Regierung bei ihnen lassen. Bei seiner Landung auf italienischem Boden am 20. Januar erneuerte der König telegraphisch seine ausdrücklichen Befehle an den Befehlshaber der montenegrinischen Armee, General Janko Wukotitsch in einer Weise, die jede Zweideutigkeit ausschloß. Die Befehle lauteten: 1. Energievoller Widerstand soll geleistet werden. 2. Der Rückzug soll in der Richtung auf die serbische Armee durchgeführt werden. 3. Von niemandem und unter keinem Vorwand können Friedensverhandlungen eingeleitet werden. 4. Der Prinz sowie die Mitglieder der Regierung haben die Arme auf ihrem Rückzuge zu folgen. 5. Die französische Regierung wird für die auf ihre Kosten nach Kofsu gebrachte montenegrinische Armee dieselben Verfügungen treffen, wie für die serbische Armee. Die Anwesenheit des Königs von Montenegro und seiner Familie, sowie die des Regierungschefs Muskowitsch in Frankreich bilden die beste Widerlegung der niederträchtigen Ausstellungen. Gegenwärtig entschont, wie die Herrscher Belgiens und Serbiens, hat der König von Montenegro nach treuer und weitgehender Erfüllung des Schicksals seines Landes in die Hände seiner Verbündeten gelangt, übermüdet von dem glücklichen

Ausgang des Kampfes, in dem er auszuhalten beabsichtigt. Abgesehen von der genauen Ausführung der genannten Befehle sind der König und die rechtmäßige Regierung, die heute nach Frankreich geflüchtet sind, nicht verantwortlich für Maßnahmen, die nach ihrer Abreise seit dem 20. Januar und in der Folge unter dem Einflusse des Eroberers getroffen wurden, von wem sie auch ausgegangen sein mögen.
(W. T. B.)

Vormarsch gegen Saloniki?

Als Ost zufolge erregte der Artikel der halbamtlichen Sofiaer Karabni Prawa über die Lage Griechenlands großes Aufsehen. Es geschah zum ersten Male, daß das bulgarische Amtsblatt es für notwendig hielt, einen Vormarsch gegen Saloniki in Aussicht zu stellen. Der Artikel enthält die Ankündigung der in der nächsten Zeit beginnenden militärischen Angriffe. Bulgarische Amtskreise erachten es für gut, die letzten Reste des in Griechenland unlangt noch vorhandenen Mißtrauens zu beseitigen, bevor die bulgarischen Soldaten das griechische Gebiet betreten. Heute sei die Lage so, daß der Bivertand das griechische Volk und dessen Führer durch die Salonikier Herrschaft derart gegen sich erbitterte, daß Griechenland auch die bulgarische Armee als Befreierin von den Bivertandstruppen betrachten werde. Bulgarien habe keinerlei Ziele in Griechenland, es wolle nur Griechenland von der Bivertandstruppen befreien.

Belagerungsstand in Griechenland und auf den griechischen Inseln.

Den Mailänder Zeitungen wird aus Athen gemeldet: Der griechische Ministerrat hat einstimmig der Befehlswortlage auf Verhängung des militärischen Belagerungsstandes über Griechenland und die Inseln seine Zustimmung erteilt.

Italienische Truppen auf Kos?

Havas meldet: Die griechische Regierung würde davon in Kenntnis gesetzt, daß binnen kurzem eine Abteilung italienischer Carabiniere auf Kos eintrifften werde. Bisher seien auf der Insel etwa 85 000 serbische Soldaten eingetroffen. — Sollte das nicht etwas zu hoch gegriffen sein?

Die Bivertandsbemühungen um Rumänien.

Aus absolut zuverlässiger bester diplomatischer Quelle erfährt der Bukarester Korrespondent des Berl. Lok.-Anz.: Als Rumänien das bekannte Geschick der Lieferung von 80 000 Waggons Getreide vor kurzer Zeit mit der Entente abschloß, erklärte der englische Gesandte in Bukarest offiziell, die Entente habe beschlossen, bei Friedensschluß Saloniki an Serbien abzutreten, was aber Rumänien nicht weiter zu beunruhigen brauche, denn wie seinerzeit Griechenland an Serbien eine bestimmte Hafenzone in Saloniki abgetreten habe, so werde diesmal Serbien als Besitzer Salonikis dasselbe auf Veranlassung Englands Rumänien gegenüber tun. — Aus Sofia wird gemeldet: Die Zeitung Balkansda Pascha erfährt von zuverlässiger Seite, daß Mitte Januar dieses Jahres die Ententewerteter mit Ausnahme Italiens beim rumänischen Ministerpräsidenten erschienen und erklärten: Rußland verpflichtet Rumänien in Bessarabien Kirchen- und Schulfreiheit, wenn Rumänien auf die Seite der Entente tritt, sobald die deutsch-bulgarische Aktion gegen Saloniki beginnt. Die Vertreter Englands und Frankreichs garantierten diese ruffischen Versprechungen. Brailanu habe erwidert, daß die Lage auf dem Kriegsschauplatz entschieden günstig für die Ententemächte sei. Auch die Saloniki-Aktion der Entente habe wenig Aussicht.

Peter Carp über die Stimmung in Rumänien.

Aus Bukarest wird berichtet: Der frühere rumänische Ministerpräsident Carp machte einem Mitarbeiter des Anz. gegenüber einige Bemerkungen über die politische Stimmung in Rumänien und sagte: So ruffenfreundlich die rumänische Stimmung war, als die Russen in den Rappahen handten, so sehr hat sich die Stimmung nach dem Siege der Mittelmächte geändert. Ich kann ganz ruhig sagen: die ruffophilen Gefühle Rumäniens sind karf abgekühlt und die Rumänen begleiten die Aktion der Mittelmächte mit freundlichen Gefühlen. Inzwischen wird die Haltung Rumäniens nicht durch Stimmungen angetrieben, sondern durch die Verhältnisse. Man darf die augenblickliche beengte Lage Griechenlands nicht tragisch nehmen. Es ist nur eine Frage der Zeit, daß die Mittelmächte die Truppen der